„Der Courier"
ist die führende Zeitung für die deutsch sprechenden Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.
Bezugspreis:
für Canada $2.50
für Ausland $3.50
Büros und Druckerei:
1835 Halifax Strasse, Regina

Der Courier

Organ der deutschsprechenden Canadier

"The Courier"
is the leading Canadian Paper in the German language.
Issued every Wednesday.
Subscription price:
in Canada $2.50
to foreign countries .. $3.50
Offices and printing plant:
1835 Halifax Street, Regina.

18. Jahrgang | 12 Seiten | Regina, Saskatchewan, Mittwoch, den 5. August 1925 | 12 Seiten | Nummer 39

Die Aussichten der Weltweizenernte

Günstige Berichte aus Europa

Ver. Staaten werden wenig exportieren können.

Das canadische Landwirtschaftsministerium in Ottawa schreibt uns:

Die Berichte über den Stand der Weizenernte in Europa lauten andauernd sehr günstig. Letzte Woche wurde ein zweiter Bericht über die italienische Weizenernte veröffentlicht. Sie wird nun auf 221,000,000 Buschel gegen 210,000,000 im letzten Jahr berechnet. Die ungarische Weizenernte wird auf 62,400,000 Buschel gegen 51,569,000 des Vorjahres geschätzt. Die canadische Weizenernteschätzung für Monat Juli rechnet mit 365,000,000 Buschel gegen 262,000,000 des letzten Jahres, die Schätzung der Ver. Staaten beläuft sich auf 680,000,000 Buschel gegen 873,000,000 im letzten Jahr.

Amtliche Schätzungen der Weizenerträge liegen vor aus folgenden Ländern: Canada, Ver. Staaten, Indien, Bulgarien, Spanien, Ungarn, Italien, Holland, Algier und Tunis. Die Gesamtproduktion dieser Länder wird nun auf 1,921,000,000 Buschel gegen 1,825,000,000 im Jahre 1924 und 1,989,000,000 im Durchschnitt der fünf Jahre von 1919—1923 geschätzt. Im Jahre 1924 halten diese zehn Länder 62 Prozent des Weltweizens erzeugt, Rußland ausgenommen.

Die Gesamtproduktion der erwähnten fünf europäischen Länder wird auf 506,000,000 Buschel gegen 410,000,000 des letzten Jahres veranschlagt; demnach wurde also eine Zunahme von über 100,000,000 Buschel zu rechnen sein. Es ist leicht möglich, daß, wenn die Berichte anderer europäischer Länder vorliegen, eine Gesamtzunahme von 200,000,000 Buschel gegenüber 1924 zu erwarten ist.

Die Abschätzung der Vereinigten Staaten ist um 49,000,000 Buschel höher als die des Juni, aber bei einer zu erwartenden Ernte von 680,000,000 Buschel immer noch die geringste seit 1917, so daß die Ver. Staaten nur sehr wenig Weizen zur Ausfuhr übrig haben werden. Die Wirkung dieser Lage ist klar, wenn man bedenkt, daß die Ver. Staaten in der Zeit vom August 1924 bis Mai 1925, den ersten zehn Monaten des gegenwärtigen Getreidejahres, 238,000,000 Buschel Weizen ausgeführt haben.

Da die Ver. Staaten und Indien sehr wenig ausführen werden, wird die Weizenernte Canadas von außerordentlicher Bedeutung im kommenden Getreidejahr sein, besonders in den Monaten vor der Ernte der südlichen Halbkugel. Von Oktober bis Februar wird Canada nur ernstzunehmenden Wettbewerb im Weizenexport der Balkanstaaten, Rußlands und Nordafrikas haben und diese Länder werden verhältnismäßig geringe Mengen ausführen.

Gefahr eines britischen Kohlenstreiks abgewendet

Drohungen der Arbeiter zwangen Regierung zum Eingreifen

Unterstützung der Industrie durch Staatszuschüsse

London, 1. Aug. — Premierminister Baldwin teilte dem Unterhaus mit, daß eine vorläufige Vereinbarung in der Kohlenindustrie zustande gekommen ist. Die Grubenbesitzer zogen ihre Ankündigungen für zwei Wochen zurück. Der an letzte Mitternacht im ganzen Lande angesetzte Streik ist dadurch abgewandt.

Die große Kohlenaussperrung mit ihrer möglichen industriellen Lähmung im ganzen Lande ist wenigstens vorläufig abgewandt. Premier Baldwin kündigte an, daß die Regierung bereit sei, die Kohlenindustrie durch nationale Zuschüsse über die Wintermonate zu unterstützen. Die Grubenbesitzer beriefen über die Frage, und es waren alle Anzeichen vorhanden, daß sie nachgeben werden.

In seiner Ankündigung schlug Baldwin vor, daß eine königliche Untersuchungskommission nach Zurückziehung der Drohung der Besitzer die wirkliche Ursache der Wirren in der Kohlenindustrie feststellen sollte. Die Bergleute hatten sich zu Verhandlungen bereit erklärt, falls die Ankündigungen der Besitzer zurückgezogen werden.

Abanzado, Wales, 31. Juli. — Zu Hartkohlenbetrieb waren gestern Nacht 18 Gruben. Unter den Abingen der „Roten Fahne" drangen Streiker in verschiedene Schächte und verlangten Verminderung der Zahl der Sicherheitsarbeiter. Sie wurden aber von der Polizei verjagt.

Kampfansage an das Deutschtum Südtirols

Italienische „Aktionsliga" fordert gewaltsame Unterdrückung

Schaffung einer italienischen „Zivilisation"

Bozen, 3. Aug. — Kürzlich hat sich hier die „Aktionsliga für das Grenzgebiet" gebildet, deren Führer Paola Drigo jetzt in der „Idea Nazionale" die Bestrebungen dieser Organisation freimütig erörtert.

Der Artikel beginnt damit, die Feigheit der Regierungen zu geißeln, die vor der Ankunft des Faszismus den politischen Kampf in Südtirol und in allen Grenzgebieten vergessen haben. Die früheren italienischen Regierungen hatten sich mit dem Studium verschiedener Probleme, wie Autonomie der Deutschen und dergleichen beschäftigt während es in Südtirol nur eine Frage gibt, nämlich die, „den Willen und die Kraft aufzubringen, diesem Gebiete unsere wirtschaftliche Kraft, unsere Volkskraft, unsere höhere (!) Kultur aufzuerlegen und allen diesen Erscheinungen unseres nationalen Lebens Beständigkeit zu sichern."

„Wir vom neuen Italien können das nicht eine Frage nennen, wir müssen das als einen tief inneren Trieb empfinden und ihm gehorchen wie einem moralischen Gesetz."

Weiter heißt es: „Der Regierung obliegt nur die Aufgabe des Schutzes. Den patriotischen Vereinigungen, jedem einzelnen Italiener und der Aktionsliga obliegt jedoch die Aufgabe, an der Grenze eine starke, unabhängige, unverfälschte italienische Zivilisation zu schaffen.

„Wir müssen uns nicht übermäßig darüber Gedanken machen, was die Deutschen sagen oder denken werden. Unsere Tätigkeit von ihrer Haltung abhängig zu machen, wäre eine unverzeihliche Schwäche. Wir müssen uns auch darüber keine Sorge machen, wenn die Deutschen zögern, italienisch zu werden, sondern sie durch die Zahl, durch die Kultur, die Kunst und den Glanz unseres wiedererstehenden Römertums überschwemmen.

„Die Garnisonen müssen im Etschgebiet verstärkt, alle deutschen Organisationen aufgelöst, ihre Leiter des Landes verwiesen, beim Grundbuch ausschließlich italienisches Personal verwendet und gewisse Angestellte aus den Bezirks- und Kreisgerichten entfernt werden.

„Möge unsere Kunst und Kultur den Klöstern gegenüber blühen, wie sich die Ohnmacht des Gegners verschanzt. Unsere leichten Bogen, die schlanken Säulen mögen über die schwerfälligen Bauten der Barbaren mitleidig lächeln (!)"

Die Fortschritte im Genossenschaftswesen von Saskatchewan

Große kooperative Tagung in Regina

Premier Dunning empfiehlt Studium der Vermarktungsfrage

Die große Tagung der genossenschaftlichen (kooperativen) Unternehmungen Saskatchewans erfreute sich des lebhaftesten Interesses der Tausenden von Teilnehmern, die nach Regina gekommen waren, um nicht nur die Freuden der „Exhibition" zu genießen, sondern um zugleich das Nützliche mit dem Angenehmen zu verbinden. Etwa 6000 Personen füllten am Donnerstag Abend das Stadtuch. Alle lauschten gespannt den Darlegungen der Redner.

Der Landwirtschaftsminister Hon. C. M. Hamilton eröffnete die Massenversammlung und begrüßte im Namen der Provinzialregierung alle Erschienenen. Er wies hin auf die verschiedenen Arten von kooperativen Bestrebungen, die in Saskatchewan bestehen. Die Bevölkerung der Prairieprovinzen, so erklärte er, habe eine günstige Gelegenheit, die nicht immer von allen erkannt werde. Die ersten Ansiedler, die nach dem Westen kamen, um hier ein neues Land aufzubauen, seien schwierigen Verhältnissen und Schwierigkeiten gegenübergestanden, mit denen sie nicht vertraut gewesen seien. Sie versuchten mit ihren landwirtschaftlichen Methoden zu arbeiten, die sie aus dem Lande ihrer Herkunft mitbrachten, mußten aber bald erfahren, daß sie damit nicht die gewünschten Ergebnisse erzielten. Für sie waren die neuen Boden- und klimatischen Verhältnisse Probleme und sie mußten in den letzten vierzig Jahren die Grundlagen für eine neue Zukunft legen. Das Landwirtschaftsministerium hat sein Möglichstes dazu beigetragen. In der Vergangenheit wurde insbesondere der Frage der Produktion große Aufmerksamkeit geschenkt. Die Frage der Vermarktung ist natürlich mit derjenigen der Produktion in engster Weise verbunden. Beide Fragen sind von gleicher Wichtigkeit. Doch wurde die Vermarktungsfrage nicht vernachlässigt. Sie wurde frühzeitig als ein hervorragendes Problem erkannt und die Entwicklung der Vermarktung wurde vom Landwirtschaftsministerium mit Hilfe einer Vermarktungs-Abteilung gefördert.

Darauf ergriff der frühere Landwirtschaftsminister von Ontario, Hon. Manning Doherty, das Wort. Nach einigen einleitenden Bemerkungen über Ost und West und über den letzten Sieg der Dunningregierung wobei er meinte, Saskatchewan müsse auf der Hut sein, damit man nicht eines Tages seinen Premier nach Ottawa entführe, lenkte er die Aufmerksamkeit der Tausenden von Zuhörern auf das Thema der „Co-operation".

Er selbst habe viele Jahre darauf verwandt, die Lehre von der genossenschaftlichen Vermarktung der Farmprodukte zu verbreiten. Saskatchewan sei in dieser Beziehung führend vorangegangen. Die Pioniere seien sich über die Notwendigkeit klar geworden, eine neue Art von Vermarktungsmaschine zu erbauen. Darauf hin hätten sie sich zusammengesetzt und genossenschaftliche Vereine gegründet. „Ihr habt", so fuhr er fort, „euere Elevatorgesellschaften, genossenschaftliche Molkereivereinigungen, Organisationen der Honigproduzenten usw. Diese Organisationen haben eine gewaltige Arbeit für die Landwirtschaft geleistet. Von Jahr zu Jahr habt ihr zu diesen Organisationen weitere hinzugefügt. Der letzte Familienzuwachs war der Wheat Pool. Ich hatte Gelegenheit, mit dieses einjährige Kind zu betrachten. Es ist ein vollblütiges westcanadisches Kind mit zwei kräftigen Fäustchen. In 12 Monaten hat der Wheat Pool einen sehr großen Prozentsatz des Getreides in den westlichen Provinzen vermarktet, wenn der Prozentsatz auch noch nicht so groß war, wie er in Zukunft sein kann, so war doch der Pool im Jahre 1924/25 ein wirklicher Faktor auf dem Getreidemarkt dieses Kontinents. Wenn gesunde Geschäftsmethoden eingehalten werden, kann große Arbeit geleistet werden, nicht allein für euch, sondern für die ganze Bevölkerung dieser Dominion. Wenn es Leute gibt, die meinen, der Pool habe nicht das getan, was sie von ihm erwarteten, so haben sie eben zuviel von ihm erwartet. Im ersten Jahr ist alles geschehen, was ein vernünftiger Mann erhoffen konnte.

„Der Wheat Pool ist der natürliche Sprößling der vorausgegangenen kooperativen Bestrebungen in dieser Provinz. Die ihm zu Grunde liegenden Prinzipien sind gesund. Er ist zu 100% kooperativ und es liegt nun an euch, ihm eine loyale Unterstützung zukommen zu lassen, damit er zum Besten von ganz Canada wirken konne. Der Wheat Pool kann nur den Preis stabilisieren, die Spekulation vermindern und in die Taschen der Erzeuger den höchsten Prozentsatz vom Dollar des Verbrauchers bringen.

„Ich bin zwar 100% für den Pool und erkenne seine Grundsätze als gesund an, aber dennoch muß ich sagen, daß keine genossenschaftliche Organisation gedeihen kann, wie fähig auch ihre Leitung sein mag, wenn nicht die Mitglieder in loyaler Weise mitarbeiten. Das Heil der Landwirtschaft in diesem Lande kann nur kommen durch die Arbeit der Farmer.

Nach Ansicht Dohertys steht die kooperative Bewegung in Canada der ernsteren Krisis gegenüber, wie er an Hand der geschichtlichen Entwicklung der Bewegung nachzuweisen suchte. Es ist das gute Recht des Farmers, aufbauend zu wirken, aber es würde Wahnsinn sein, wenn er niederreißen würde. Eine ungeheure Verantwortung liegt auf den Schultern der Farmerführer des Westens und zu ihnen möchte ich sagen: Ihr seid die Vertrauensleute der Farmermassen und habt eine heilige Aufgabe zu erfüllen. Bei Erfüllung dieser Pflicht zur Lösung der Probleme darf nur eine Erwägung euer Urteil beeinflussen: das beste Interesse aller Farmer. Ich bin sicher, daß ihr euch des in sie gesetzten Vertrauens würdig erweisen werden. Wenn die Farmerführer nur die Wohlfahrt der Farmer im Auge haben, werden sie ihren Lohn empfangen, weit noch ungeborene Generationen, die einmal

(Fortsetzung auf Seite 4.)

Schandtaten der farbigen Truppen

Berlin, 3. Aug. Die „Diplomatische politische Korrespondenz", welche gewöhnlich die Ansicht des Auswärtigen Amts widerspiegelt, erklärt es sei die beste Aussicht dafür vorhanden, daß das Ruhrgebiet und die sogenannten „Sanktionsstädte" (Düsseldorf, Duisburg und Ruhrort) innerhalb der im Londoner Uebereinkommen festgelegten Zeit von den Truppen der Alliierten geräumt werden würden.

Auch sei die Furcht durchaus unberechtigt, daß die zurückgezogenen Truppen, hierhin der Kölner Zone oder der Pfalz zur Last fallen würden, Gebieten, in denen die Okkupation andauert.

Das Blatt nimmt indes Veranlassung, bittere Klagen über das Benehmen der farbigen französischen Truppen im Okkupationsgebiet zu führen. Seinen Angaben nach hat die Reichsregierung über diesen Punkt eine solche Masse unanfechtbaren Materials angesammelt, daß sich das Kabinett große Zurückhaltung auferlegen mußte, von einer Veröffentlichung desselben abzusehen.

Französische Marokkoberichte

Fez, Franz. Marokko, 1. Aug. — Abd el Krim gibt seinen Angriff gegen die Franzosen allmählich auf. Nach Fliegerberichten errichten die aufrührerischen Stämme Verteidigungsstellungen an der ganzen Front. Die französische Leitung trifft inzwischen weitere Vorkehrungen zu einem Schlag, um die rebellischen Riffrieger für alle Zeit niederzuwerfen. Der große französische Vorstoß wird jedoch schwerlich vor Ende August unternommen.

Marseilles, 2. Aug. — Nachdem Frankreich und Spanien zu einem völligen Einvernehmen gelangt sind, darf mit Abd el Krim ein würdiger Friede erwartet werden. Marschall Petain sagte dies nach seiner Besichtigung des Kampfgebiets in Marokko.

Ruhrgebiet geräumt

Paris, 3. August. — Nächtlicher Ankündigung von heute vormittag ist die Räumung der Ruhr durch die Franzosen vollendet. Seit gestern Mitternacht ist kein einziger französischer Soldat mehr in den Bergwerks- und Industriegebieten. Der Einzug der französischen Truppen in die Ruhr erfolgte am 11. Januar 1923. Die Räumung, die seit drei Monaten im Gange war, wurde von der französischen Presse vollständig ignoriert und vom französischen Publikum nicht beachtet.

Zum Bergarbeiterstreik in Nova Scotia

Halifax. — Die Provinzialregierung von Nova Scotia hat der British Empire Steel Corporation und dem Distrikt 26 der Vereinigten Bergarbeiter den Entwurf zu einem Interimskontrakt für die Dauer von sechs Monaten überreicht. Inzwischen soll eine gründliche Untersuchung der Kohlenindustrie der Provinz vorgenommen werden. Der Kontrakt enthält die Arbeitsbedingungen von 1924 und die Lohnraten von 1922 oder sechs bis acht Cents unter dem Kontrakt von 1924. Ferner soll durch geheime Abstimmung über die Frage der Einstellung des Streiks entschieden werden.

Die Distriktsbehörde der Bergleute hat den Arbeitern die Annahme des Vertrages empfohlen, vorausgesetzt, daß durch die Annahme nicht die Stellung der Bergarbeiter bei der versprochenen Untersuchung der Verhältnisse beeinträchtigt wird.

Englisch-japanischer Handelsvertrag

London, 3. Aug. — Der hiesige japanische Botschafter Baron Hayashi und der Sekretär des Auswärtigen Chamberlain unterzeichneten einen neuen britisch-japanischen Handels- und Schiffahrtsvertrag, durch den der in Kraft befindliche Vertrag teilweise abgeändert wird. Wie verlautet, ist dem Abkommen keine politische Bedeutung beizumessen.

Hindenburgs Vertrauen auf Wilson

Berlin, 3. Aug. — Präsident von Hindenburgs Vertrauen zu Präsident Wilson zur Zeit des Waffenstillstandes wurde durch eine Ansprache von Dr. Duisberg, dem Vorsitzenden des Bundes deutscher Industrieller, in Erinnerung gebracht. Er bewirtete eine Gesellschaft amerikanischer Studenten unter Leitung von Sherwood Eddy aus New York. Duisberg sagte, am Tage vor dem Waffenstillstand habe ihn Hindenburg telephonisch angerufen und um seine Ansicht über Präsident Wilsons 14 Punkte befragt. „Ich habe kein Vertrauen zu Wilson oder seinen 14 Punkten", bemerkte Duisberg. „Wir haben volles Vertrauen zu Präsident Wilson und die 14 Punkte werden angenommen", erwiderte der Feldmarschall.

Russisch-polnisches Grenzgeplänkel

Moskau, 3. Aug. — Der Rosta-Agentur ging ein Bericht zu, laut welchem im Pampol Distrikt ein russischer Grenzwächter, der eine Inspektion der Grenze vornahm, von einem polnischen Grenzwächter getötet wurde. Es wird behauptet, polnische Soldaten hätten die Grenze überschritten und die Leiche des Russen auf die polnische Seite geschleppt.

Das russische Kommissariat für Auswärtiges hat bereits bei der hiesigen polnischen Gesandtschaft einen Protest eingereicht. Eine gemischte Kommission wird sich nach der Grenze begeben, um den Tatbestand aufzunehmen.

Antibolschewist zum Tode verurteilt

Wladivostok, 1. Aug. — General Milnikoff, der sich mit dem notorischen Kosakenführer Semenoff in antibolschewistische Unternehmungen im fernen Osten eingelassen hatte, ist zum Tode verurteilt worden. Das Sowjet-Obergericht hat seine Berufung abgewiesen.

Die Kriegsgefahr am Stillen Ozean

Britische Flottenpläne werden damit bemäntelt

MacDonald für Reduzierung des Marineprogramms

London, 2. Aug. — Das Unterhaus hat das Flottenprogramm der Regierung, dessen Gesamtkosten auf 58 Millionen Pfund Sterling veranschlagt sind, gutgeheißen. Vergeblich versuchten die Liberalen und die Mitglieder der Arbeiterpartei, das Programm zu reduzieren, indem sie ausführten, daß kein Seekrieg in Aussicht und es infolgedessen nicht notwendig sei, dem schon so schwer besteuerten Land noch eine Bürde von 58 Millionen Pfund aufzuladen.

Ein Antrag des früheren Premiers Ramsay MacDonald, das Flottenprogramm zu reduzieren, wurde mit 276 gegen 140 Stimmen abgewiesen.

In der Debatte tauchte immer wieder die Behauptung auf, daß ein Krieg im Stillen Ozean möglich sei und daß aus diesem Grunde die britische Flotte nicht veraltet sein dürfe. Schatzkanzler Churchill meinte, England habe dadurch, daß es einmal einwilligte, keine größere Flotte als ein gewisses anderes Land zu haben, seine ganze geschichtliche Stellung geändert und es sei die Absicht der Regierung, daß fortan die britischen Streitkräfte hinter denen keiner anderen Macht zurückstehen sollen.

Auf die Anfrage des ehemaligen Premiers Lloyd George, ob die Regierung von einer Gefahr im Stillen Ozean in den nächsten zehn Jahren Kenntnis habe, durch die die Vereinigten Staaten nicht mehr bedroht sein würden als England, wurde von Schatzkanzler Churchill keine direkte Antwort gegeben.

Kontreadmiral Sueter, Leiter des Baues der Flugzeuge, sagte, daß irgendeine Zeit zwischen Japan und den Vereinigten Staaten eine Reibung entstehen könne und daß dann England in den Konflikt ebenso hineingezogen würde, wie das mit Amerika im Weltkrieg der Fall war. Der Kontreadmiral befürwortete eine internationale Konferenz aller Seemächte, um das Kriegsschiff, das er als eine veraltete Kriegswaffe bezeichnete, ganz zu beseitigen.

Der konservative Abgeordnete Major, Sir Bertram Falle beklagte sich darüber, daß Großbritannien als Seemacht im Stillen Ozean an dritter Stelle stehe. Er ging in der Andeutung möglicher Kriegsgefahren sogar so weit, die Mitglieder des Hauses zu fragen, ob sie wirklich der Freundschaft Amerikas sicher wären, da dieses, wie er meinte, einmal Jamaika, oder Bermuda, die Bahama Inseln, die Falkland Inseln und vielleicht sogar Canada begehren könnte.

Kanzler Luther über den deutschen Friedenswillen

Erstrebt einen „Frieden mit Ehren"

Das Wettrüsten kann neue Konflikte heraufbeschwören

Berlin, 2. Aug. — Kanzler Luther hat an eine amerikanische Gesellschaft von Professoren und Lehrern, die zur Zeit Europa bereist, eine bemerkenswerte Rede gehalten, in der er besonders die Friedensliebe Deutschlands unterstrich.

„Dieser Saal, in dem Sie sich befinden", begann der Kanzler, „ist historischer Boden. Hier hat Bismarck gelebt und gearbeitet. Hier fand nach dem russisch-türkischen Krieg der berühmte europäische Kongreß statt, dem der Eiserne Kanzler präsidierte und dessen Resultat Disraeli mit den Worten charakterisierte „Ein Friede mit Ehren."

„Ein Friede mit Ehren ist auch das leitende Prinzip der Auslandspolitik der derzeitigen deutschen Regierung. Wir streben auf einen dauernden Frieden mit Ehren hin, einen Frieden, der sich auf gegenseitige Achtung der Nationen stützt, mit den willkürlichen Vorgehen einzelner Staaten aufräumt und allen Völkern gleiche Rechte sichert.

„Der Sicherheitspakt wurde von Deutschland zur Erreichung dieses Zieles in Vorschlag gebracht. Nach einem der härtesten und willkürlichsten Friedensverträge in der Geschichte, nach sechs Jahren sogenannten Friedens, nach denen deutsche Gebiete immer noch von früheren Gegnern besetzt gehalten werden, haben wir unsere Bereitwilligkeit bekannt gegeben, mit unseren früheren Feinden zu einer Verständigung zu gelangen, um jeder Schlichtung von Streitfällen durch einen Appell an die Waffen vorzubeugen.

„Es ist noch zu früh, um voraussehen zu können, welchen Ausgang dieses spontane Vorgehen der deutschen Regierung nehmen wird. Wir stehen der Tatsache nicht blind gegenüber, daß mit ganz gewaltigen Schwierigkeiten zu rechnen sein wird.

„Um nun auf die Völkerliga zu kommen, muß ich erklären, daß wir auf dem gleichen Prinzip der früheren Reichsregierungen stehen, daß wir nämlich bereit sind, in die Liga einzutreten und mit dieser zusammen zu arbeiten. Es muß indes eine Lösung gefunden werden, die Deutschlands Zustand der vollständigen Entwaffnung Rechnung trägt, umsomehr als andere Völker mit der Abrüstung noch nicht begonnen haben.

Unsere Haltung dieser Frage gegenüber ist nicht richtig verstanden worden. Es ist durchaus nicht unsere Absicht, der Ausgang der Verhandlung des politischen Gleichgewichts aufzuhalten oder die Herstellung des internationalen Friedens durch Aufwerfung der Frage der allgemeinen Abrüstung, die im Versailler Vertrag vorgesehen ist, zu hindern, obgleich wir moralisch dazu berechtigt wären. Wir wünschen auch nicht, uns von den Arbeiten der Völkerliga auszuschließen.

„Solange indes Deutschland entwaffnet ist, während andere Nationen ihre alten Rüstungen beibehalten, wünschen wir von der Anteilnahme künftiger Waffenkonflikte, die durch diese Bestrebungen heraufbeschworen werden könnten, ausgeschlossen zu sein."

Großer Hotelraub in Chicago

Lebhafte Schießerei zwischen Banditen und Polizisten

Chicago, 2. Aug. — Fünf Banditen drangen in das vornehme Drake Hotel am Lake Shore Drive überfielen den Hotel-Clerk und erbeuteten gegen $10,000. In dem Hotelkorridor kam es zu einem lebhaften Feuergefecht, ebenso auf der Straße, zwischen den Räubern und der Polizei und Detektivs. Ein Zuschauer wurde erschossen, ein Hotel-Clerk verwundet, ebenso einer der Räuber. Ein anderer Räuber wurde festgenommen. Ein dritter Räuber wurde später bei der Verfolgung erschossen.

Die fünf Banditen waren, nachdem sie das Hotel betreten hatten, zu dem Mezzanine-Stockwerk hinaufgegangen, wo sich der vergitterte Verschlag des Kassierers befindet. Dort hatten sie an verschiedenen Punkten Aufstellung genommen, ihre Revolver gezogen und dann das Kommando „Hände hoch" gegeben. Einer der Räuber hatte den Hoteldetektiv in dessen Zimmer überwältigen wollen, war aber an den Unrechten gekommen und mit einem Revolverschuß unschädlich gemacht worden.

Im nächsten Augenblick krachten in dem Hotelkorridor Dutzende von Schüssen. Einer der Hotel-Clerks wurde hiervon von einer Kugel getroffen und schwer verletzt. Die Banditen plünderten in einem Augenblick die Hotelkasse, wobei ihnen gegen $10,000 in die Hände fielen.

Sie rannten dann die Treppe hinunter der Straße zu. Schüsse krach-

(Fortsetzung auf Seite 4.)